



Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

MMag. Dr. Reinhard Raml

Präsident der Arbeiterkammer OÖ

IFES

**Der Österreichische
Arbeitsgesundheitsmonitor:
Gesundheitsberufe belasten
die Gesundheit**

Pressekonferenz

Dienstag, 13. Dezember 2011, 11 Uhr

Wien, Café Griensteidl

Ausgerechnet jene Berufsgruppe, die sich tagtäglich und professionell um die Gesundheitsversorgung anderer kümmert, ist selbst gesundheitlich gefährdet. Beschäftigte in Gesundheits- und Pflegeberufen leiden häufiger unter körperlichen Beschwerden als Arbeitnehmer/-innen in anderen Berufsgruppen. Das ist das Kernergebnis der jüngsten Auswertung des „Österreichischen Arbeitsgesundheitsmonitors“. Dieses Projekt der Arbeiterkammer Oberösterreich misst kontinuierlich das subjektive Gesundheitsbefinden der Österreicher/-innen am Arbeitsplatz.

AK-Präsident Dr. Johann Kalliauer fordert entsprechende Konsequenzen aus diesem Ergebnis: „Den Pflege- und Gesundheitsberufen muss größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Arbeitgeber in diesem Sektor haben viel mehr für die Gesundheit der Beschäftigten zu tun. Es reicht aber nicht, weitere Angebote für die Gesundheitsförderung zu machen. Wesentlich ist eine Aufstockung des Personals. Denn der Personalengpass ist eine zentrale Ursache zunehmender Belastungen.“

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wurde auf der Grundlage von ausgedehnten Feldstudien in den Jahren 2006 und 2007 unter Mitwirkung des Arbeitsmedizinischen Dienstes Linz entwickelt. Er ist repräsentativ für alle unselbständig Beschäftigten in Österreich. Alle Daten des Arbeitsgesundheitsmonitors sind mit den Daten des Österreichischen Arbeitsklima Index verknüpfbar. Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wird einmal jährlich veröffentlicht.

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor ist eine umfassende Erhebung der subjektiven gesundheitlichen Befindlichkeit von Arbeitnehmern/-innen. Im Rahmen des Österreichischen Arbeitsgesundheitsmonitors werden neben klassischen Beeinträchtigungen und psychosomatischen Beschwerdebildern (Herz-Kreislauf-Probleme, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Beschwerden im Bewegungs- und Stützapparat etc.) psychische Beeinträchtigungen (Gereiztheit, Depressivität, Nicht-Abschalten-Können, Motivationsverlust, Resignation etc.) sowie positive Indikatoren der Gesundheit (Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit, Sinnwahrnehmung im Leben etc.) erhoben.

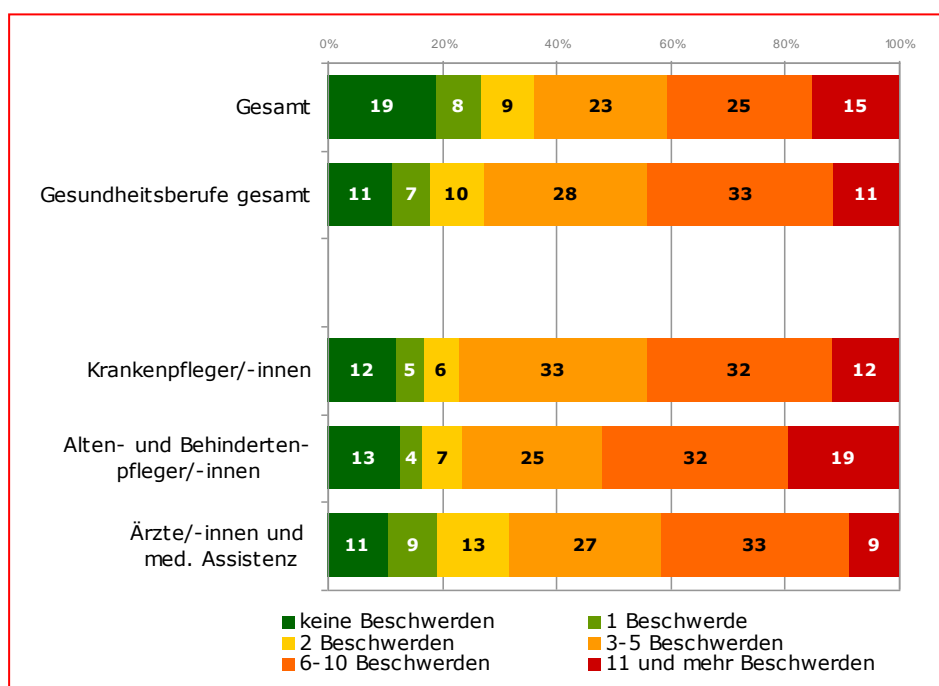
Die Erhebungsmethode

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor basiert auf face-to-face-Interviews im Rahmen der IFES-Mehrthemenumfrage. Das Sample beträgt 4.000 Interviews jährlich (1.000 Interviews je Quartal). Die Grundgesamtheit bilden unselbstständig Beschäftigte ab 15 Jahren in Österreich. Methode der Stichprobenziehung: Mehrfach geschichtete Zufallsstichprobe.

In den Gesundheits- und Pflegeberufen deutlich mehr körperliche Beschwerden als in anderen Berufen

Beschäftigte in den Gesundheits- und Pflegeberufen haben häufiger körperliche Beschwerden als andere Arbeitnehmer/-innen. Besonders negativ betroffen sind innerhalb dieser Gruppe die Pflegeberufe und hier wiederum insbesondere der Bereich der Alten- und Behindertenpflege.

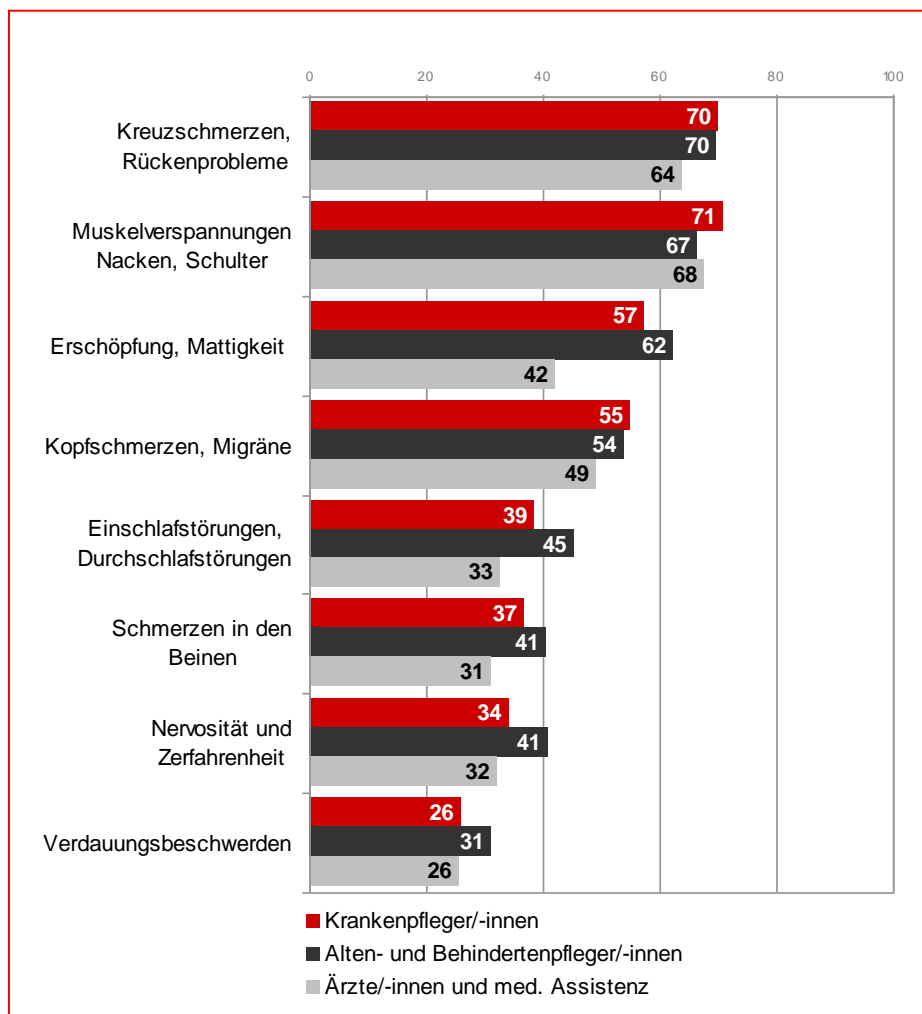
Alten- und Behindertenbetreuer/-innen zählen im Vergleich mit anderen Berufsgruppen zu den körperlich am stärksten belasteten. Zu dieser Spitzengruppe mit den meisten körperlichen Beschwerden gehören weiters Kassier/-innen im Handel, Reinigungskräfte, Kinderbetreuer/-innen ohne pädagogische Ausbildung (Kindergarten-Helfer/-innen), Buchhalter/-innen, Lehrer/-innen und Polizisten/-innen.



Häufigkeit der körperlichen Beschwerden bei Gesundheitsberufen im Vergleich zu allen anderen Berufen

Verspannungen führen Ranking der Beschwerden an

Die am häufigsten genannten körperlichen Beschwerden in den Gesundheitsberufen sind Muskelverspannungen, Kreuzschmerzen, Kopfschmerzen, Erschöpfung (Pflegerberufe), Schlafstörungen (Pflegerberufe) Schmerzen in den Beinen (Pflegerberufe), Nervosität, Unruhe (Pflegerberufe) und Verdauungsbeschwerden.

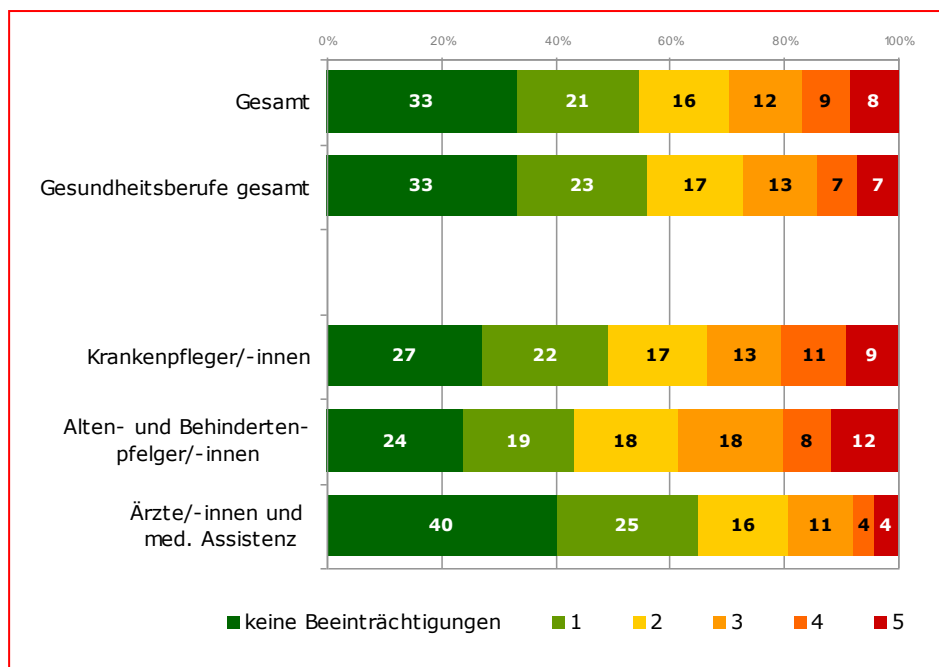


Am häufigsten bei Gesundheitsberufen auftretende körperliche Beschwerden in Prozent

Pfleger/-innen psychisch mehr belastet als andere Berufe

Neben körperlichen Belastungen treten auch psychische Beeinträchtigungen in den Pflegeberufen häufiger auf als in anderen Berufsgruppen. Während die

Gesamtheit der unselbständig Beschäftigten bzw. der Gesundheitsberufe zu 33 Prozent keine psychischen Beschwerden hat, ist dies nur bei 24 bzw. 27 Prozent der Pfleger/-innen der Fall. Hingegen sind Ärzte/-innen deutlich weniger belastet.



Häufigkeit der psychischen Beeinträchtigungen bei Gesundheitsberufen im Vergleich zu allen anderen Berufen

Ursachen der Belastungen liegen in Arbeitsbedingungen

Die stärksten Belastungen im Gesundheits- und Pflegebereich sind die dauernd hohe Verantwortung, die hohe Konzentration, der häufige Patientenkontakt, der Umgang mit Leiden und Kranken, die schwere körperliche Anstrengung, einseitige, sich häufig wiederholende und anstrengende Tätigkeiten sowie häufiges Stehen. Zeitdruck und hohe Arbeitsverdichtung sind weitere belastende Faktoren.

Besonders gravierend wirkt sich bei Pfleger/-innen und Ärzten/-innen der Zeitdruck auf das körperliche Befinden aus, im Pflegebereich kommen auch noch Belastungen durch Vorgesetzte und die starre Hierarchie hinzu.

Betriebe fördern Gesundheit überdurchschnittlich, aber noch immer zu wenig

Dienstgeber/-innen in den Gesundheitsberufen (vor allem öffentliche) machen ihren Mitarbeiter/-innen ungleich mehr Angebote zur Gesundheitsförderung als die Gesamtheit der Betriebe. Dennoch klagen die Beschäftigten im Gesundheitssektor mehr über körperliche und psychische Beschwerden als Arbeitnehmer/-innen in anderen Bereichen.

AK fordert Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Beseitigung des Personalengpasses

AK-Präsident Dr. Johann Kalliauer: „Die Ergebnisse des Arbeitsgesundheitsmonitors sprechen eine deutliche Sprache: Es reicht nicht, nur Gesundheitsförderungsangebote zu machen, sondern es müssen die Arbeitsbedingungen drastisch verbessert werden. Und wesentlich dabei ist die Beseitigung des Personalengpasses als zentraler Ursache zunehmender Belastungen.“ Und abschließend: „Es darf nicht sein, dass ausgerechnet Arbeitnehmer, die sich um die Gesundheit anderer kümmern, höheren Gesundheitsrisiken ausgesetzt sind.“